

PRESSEMITTEILUNG



Gutenberg
Museum
Mainz

Raritäten zur Druckgeschichte – Buchgeschenke an die Bibliothek des Gutenberg-Museums

MAINZ. Im Oktober 2011 konnte das Gutenberg-Museum die bedeutende, mehr als 450-bändige Briefsteller-Sammlung vom Dr. Erwin Kreim übernehmen. Im Zuge dieser Akquise stellte der Bankdirektor a.D. und seine Frau Teresa auch einen Geldbeitrag zur Verfügung, der die wissenschaftliche Aufnahme der Sammlung gewährleistete.

Im Februar 2021 erarbeiteten das Gutenberg-Museum und der Sammler einen Band, der als erster Titel in der neuen Schriftenreihe „Verborgene Schätze im Gutenberg-Museum“ erschienen ist. Nun übergibt der Sammler und Autor weitere Raritäten zur Druckgeschichte aus seinem Privatbesitz an die Gutenberg-Bibliothek, gewissermaßen als Abschiedsgeschenk für die scheidende Direktorin – auch um die langjährige, gute Zusammenarbeit zu dokumentieren.

Unter anderem wurde die „Briefsteller-Sammlung“ durch 15 weitere Exemplare ergänzt. Besonders hervorzuheben ist ein Exponat aus dem Jahr 1575 des „Begründers“ der Briefschreiblehren Marcus Tullius Cicero mit dem Titel „Epistolae Familiares – Freundschaftsbriefe“. Dieser Band stellt eine wichtige Ergänzung der Sammlung dar, da er Vergleiche früher Drucke mit der Vorlage Ciceros (106 – 43 v.Chr.) ermöglicht.

Wenig bekannt sind die Briefsteller von Amalia Schoppe. Schoppe war die erste Frau, die als Autorin eines Frauenbriefstellers namentlich genannt wurde. Ihr Briefsteller für Damen von 1835 ist nicht nur ein „Fest- und Toilettengeschenk für Deutsche Frauen“, sondern stärkte auch die Rolle der Frau in der Gesellschaft und trug zu deren

Emanzipation bei. Sie konstatierte, dass Erziehung etwas anderes sei als Dressieren, und dass die „Würde des Menschen“ bei der Erziehung zu beachten sei. Erst 1949 fand dieser Begriff im ersten Artikel Einzug in das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland.

Ein besonderes Exponat zur bisher noch wenig erforschten Rolle von Frauen in der Geschichte der Druckkunst ist das großvolumige Werk des italienischen Theologen J. Mansi: „Bibliotheca moralis praedicabilis“, ein Meisterwerk der Druckkunst. Das Werk, bisher in keiner Mainzer Bibliothek nachgewiesen, wurde 1679 von der Witwe des Frankfurter Verlegers und Buchhändlers Joh. Peter Zubrod in Mainz herausgegeben. Ein so aufwendig gedrucktes Werk in lateinischer Sprache zu veröffentlichen, erforderte besonderes verlegerisches Know-how. Die mutige Unternehmerin wurde, wie damals üblich, nur als Witwe des J.P. Zubrod bezeichnet; ihre Persönlichkeit und ihr Bezug zu Mainz verdient erforscht zu werden.

Der Sprachförderung in der Vielvölker-Armee des Kaisers, 1852 in Olmütz gedruckt, diente ein Briefsteller in blauem Seideneinband und mit Goldschnitt, also sehr edler Ausstattung.

Museumsdirektorin Dr. Annette Ludwig unterstrich die Bedeutung dieser erneuten Zuwendung und die großzügige Unterstützung ihres Hauses: „In der Geschichte der schriftlichen Kommunikation kommt dem Medium Brief – und damit den Briefstellern – als Surrogat des (Zwie-)Gesprächs eine herausragende Bedeutung zu.“

Ansprechpartner:innen:

Dr. Annette Ludwig, Direktorin,
Tel. 06131 / 12 26 40, E-Mail: gutenberg-museum@stadt.mainz.de

Martina Illner, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
Tel. 06131 / 12 26 79, E-Mail: martina.illner@stadt.mainz.de

Mainz, den 18.01.2022
Dr. Annette Ludwig
Direktorin